

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff  
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Forstrentamt zu Tharandt.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das  
sowie für das Königliche

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 25614.

Nr. 117.

Donnerstag den 23. Mai 1918.

77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

## Lebhafte Feuertätigkeit im Rummelgebiet.

### Die Verschwörung.

Nun wissen die Irländer, warum die liebevolle Mutter Britannia ihnen an den Kragen will: nicht, weil sie ihre heiligsten Interessen, die ihren alten Feindern und Ausbeutern anbraten und gerade im gegenwärtigen Augenblick besonders widerwärtig sind, bewahren! French weiß es besser: sie haben sich in eine Verschwörung mit dem Feinde, mit Deutschland natürlich, eingelassen, und deshalb ist der Londoner Hüter der Ehre schuldig, einzugreifen. Zunächst einmal sind einige hundert Personen verhaftet worden, die Führer der Unabhängigkeitsbewegung, die als Sinnfänger mehr und mehr die ganze öffentliche Meinung ihres Volkes hinter sich gebracht haben. Die bedeutendsten Köpfe hat man auf Kriegsschiffe in Sicherheit gebracht, worauf, wo sie an Land geleitet werden, wenn man ihnen wieder festen Boden unter den Füßen geben wird. Der Rest wird in die Gefängnisse gesteckt und den Kriegsgerichten ausgeliefert, die ja, wie Sir Roger Casement erfahren mußte, kurzen Prozeß zu machen verstehen. Inzwischen soll das Volk mit dem Schauermärchen von der deutschen Verschwörung unterhalten und in dem tiefsten Vertrauen in seine Führer erschüttert werden. Vor der Tür wartet schon der britische Werbepart mit seinen Silberzungen, um neue „Freiwillige“ für die Wehrmacht zu rekrutieren. Kardinal French spricht es offen aus, daß die Irländer als „treue Untertanen Seiner Majestät“ der britischen Regierung ihre Unterstützung für eine zweckmäßige Fortsetzung des Krieges zu leisten hätten, denn es gelte die Verteidigung der Ehre des Landes. Die irische Streitmacht müsse auf die gewöhnliche und verbürgte Stärke gebracht werden, widrigenfalls man seine Hülfe zur gezielten Dienstleistung nehmen müßte. Gegen diese aber wehrt sich gerade das irische Volk mit Händen und Füßen, und die „Freiwilligen“, die den tapferen Söhnen der grünen Insel jetzt noch zusetzen wird, steht der Zwangsauhebung zum Verwehren bereit. Möglich, daß der militärische Vorgesetzte eben noch in zwölfte Stunde eingegriffen hat, ehe die ungeheure Erregung des Landes sich in offener Empörung Luft machen konnte; daß er indessen mit seinem Appell an die Lust zum Kriegsdienst irgendwelchen Erfolg haben könnte, darf bei der jetzigen Stimmung des Volkes als ausgeschlossen gelten.

Die Geschichte von der deutschen Verschwörung ist wieder einmal bezeichnend für die Kunst der Engländer, alle ihnen unwillkommenen Volksbewegungen in ihrem Kern zu verfälschen, um sie danach um so leichter erstickend zu können. Alles, was antiklerikal ist, muß unter jeder Bedingung schlecht und verwerflich sein, und wenn die Welt es nicht dafür hält, so muß es dazu gestempelt werden. Die Irländer reden von Selbstbestimmungsrecht der Völker? Das ist ein Unsinn, gut genug, um hitzige Nationen damit in die Irre zu führen, und den Völkern mächtigen Knüttel zwischen die Beine zu werfen; sonst aber die Sonne Seiner großbritannischen Majestät über den Erdkreis scheint, hat London darüber zu bestimmen, wer unter ihrer Strahlen selbständig sein darf und wer zu gehorchen hat. Das ist der Standpunkt des beschränkten Untertanenerstandes, wie er im Buche steht und wie er dem alten Breitenstaate durch die Jahrzehnte hindurch immer mit allen Beissen moralischer Entrüstung zum Vorturf gemacht wird. Jetzt sollen die Iren auf britische Weise darüber belehrt werden, daß sie durchaus nicht imlande seien, auf eigenen Füßen zu stehen. Die deutsche Verschwörung, heißt es, bedrohe den guten Namen des Landes und seine glänzenden militärischen Leistungen, auf die es mit Recht stolz sei, weil die irischen Soldaten in diesem Kriege wieder zu Tausenden ihre Kreuze an den Nagel gelegt hätten. Was sei da notwendiger als kräftige Maßnahmen, um der deutschen Verschwörung den Kopf einzudrücken? Die Behörden sind, sagt Reuters mit ehrlicher Fuchsmiene hinzu, im Besitze umfangreichen Nachrichtenmaterials über den Plan, in die irische Bewegung Einheit, auch im Interesse Deutschlands zu bringen — weitere Enthüllungen seien indessen nicht wahrscheinlich. Das glauben wir gern; man käme sonst in London in ernstlichste Verlegenheit. Aber die Amerikaner hören es gern, wenn von Verschwörungen geredet wird; das ist bei ihnen des Landes so der Brauch, so oft es sich darum handelt, politische oder richterliche Gewalttaten vor der großen Öffentlichkeit mit dem Mantel staatlicher Notwendigkeiten zu umkleiden. Und so sehr sich auch das Volk der Vereinigten Staaten für das unglückliche Irland ins Zeug legen möchte, sobald es hört, daß deutsche Verschwörer auch hier ihre fluch- und goldbeladenen Hände im Spiel haben, hört die Möglichkeit auch nur moralischer Unterstützung gegen die

gottgemollte Obrigkeit selbstverständlich auf. So kann also French seines Verstandes waltend.  
Ob sie wollen oder nicht: die britischen Machthaber verurteilen durch die Art ihres Vorgehens und die Art seiner Begründung die irische Freiheitsbewegung mit dem Siege der deutschen Waffen besser und gründlicher, als die sorgfältigste „Verschwörung“ es je zu tun vermöchte. Wir dürfen die englische Armee zu den Mitteln, die ihr durch die neuesten Maßnahmen des Reichshaus-French zwangsweise zugeführt werden sollten, von Herzen beglückwünschen...

### Und Wilson redet abermals.

Der „würdige“ Kriegsmann.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hielt bei einer Veranstaltung zugunsten des Roten Kreuzes eine Ansprache, in der er sich bemühte, nachzuweisen, warum und wie man den Krieg gewinnen müsse. Wilson sagt dabei u. a.:

Die erste Pflicht ist, den Krieg zu gewinnen, und die zweite Pflicht geht Hand in Hand mit ihr. Es ist die, den Krieg groß und würdig zu gewinnen. Natürlich ist die erste Pflicht, an die wir immer denken müssen, bis sie erfüllt ist, den Krieg zu gewinnen. Ich habe jüngst sagen hören, wir müßten fünf Millionen Mann aufstellen. Warum ist es auf fünf Millionen beschränkt? Ich habe den Kongreß der Vereinigten Staaten aufgefordert, keine Grenzen zu nennen, weil der Kongreß, wie ich hoffentlich alle wünschen, daß jedes Schiff, das Mannschaften oder Vorräte befördert, auf jeder Meile mit feindlicher Mann und feindlichen Vorräten, als es tragen kann, beladen werden soll. Wir können von unserer grimmigen Entschlossenheit, den Krieg zu gewinnen nicht durch irgendeine unaufrichtige Annäherung abgebracht werden. Ich kann mit ruhigem Gewissen sagen, daß ich diese vertraulichen Mitteilungen gemacht und sie unaufrichtig gefunden habe. Was mich angeht, so will ich bei Ruhland wie bei Frankreich stehen. Wenn irgendeiner in Deutschland glaubt, daß wir irgend jemand um unserer eigenen Sache willen opfern würden, so sage ich ihm, daß er im Irrtum ist. Denn der Ruhm dieses Krieges ist, soweit wir betreffen sind, das ist vielleicht zum erstenmal in der Geschichte ein selbstloser Krieg ist. Ich könnte nicht stolz sein, für selbstmüßige Zwecke zu kämpfen, aber ich könnte stolz sein, für die Menschheit zu kämpfen. Wenn jene Frieden wollen, so mögen sie vortreten und durch beglaubigte Vertreter ihre Bedingungen auf den Tisch legen lassen. Wir haben die unfrischen niedergelegt und jene wissen, wie sie sind.

Wilson behauptete dann noch mit der beruhigenden kühnen Stirn, es dürfe sich keiner in diesem Kriege bereichern und hatte schließlich die Unverschämtheit, die deutsche Armee zu beschimpfen, indem er die große Verleumdung von sich gab, sie habe das Rote Kreuz nicht geachtet. Es ist nicht mehr gut möglich, auch nur eine Spur guten Willens bei diesem Manne anzunehmen, der sich selbst, als müßte er nicht, was alle Welt weiß — daß die amerikanischen Soldaten leihiglich nach Europa geschickt werden, um den Interessen des skrupellosen Bankkapitalismus zu dienen. Nein, Herr Wilson, Sie täuschen die Welt nicht mehr!

### Anklage gegen den Zaren

Überführung nach Moskau.

Seit langer Zeit hat innerhalb des Volkskommissariats in Moskau immer wieder die Frage eine Rolle gespielt, was mit dem Zaren geschehen soll. Sie scheint jetzt entschieden zu sein, wie aus folgender Meldung aus Moskau hervorgeht:

Eine bolschewistische Kommission unter dem Vorsitz von Krasnow ist als Gerichtshof über den früheren Zaren eingesetzt worden, gegen den Anklage auf Verurteilung (sowjetische Staatsverbrechen zur Änderung des Dumaswahlgesetzes, sowie auf ungesetzliche Verwendung öffentlicher Gelder und a.) andere Vergehen erhoben ist.

Eine Eskorte lettischer Schützen ist nach Tobolsk entsandt worden, um den Zaren nach Moskau zu bringen. Allem Anschein nach werden die übrigen Mitglieder der Zarenfamilie, soweit sie nicht in der Krim in deutsche Hände gefallen sind, nicht unter Anklage gestellt. Nordisches Blätter meinen, es handle sich bei der Anklage gegen den Zaren um eine reine Formfrage, die bestimmt ist, endgültig die Trennung zwischen den Romanows und Rußland zu vollziehen.

Wechsel im Volkskommissariat.

Nach Meldungen aus Petersburg hat der Rat der Volkskommissare an Stelle Lichtschersins Karachan mit der vorläufigen Leitung des Kommissariats für auswärtige Angelegenheiten betraut. Karachan hat bekanntlich auch an den Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk teilgenommen. Ob die vorläufige Ernennung Karachans zum Kommissar des Auswärtigen den Rücktritt Lichtschersins

Internationaler Dpa. für die 40-jährige Korrespondent über deren Raum, Lebensreise Dpa. Kefimen Dpa. über mit 6% Verzugsgebühr. Zeitnach und telegraphischer Dpa. mit 50% Zuschlag. Bei Wiederholung und Jahrestagen einbehalten. Nachb. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Gebühr 40 Pfg. bei 45 Pfg. / Nachdruckungs- und Offertengeld: 20 Pfg. 30 Pfg. / Telephonische Notizen-Gebühren siehe jedes Anzeigenheft und / Anzeigenannahme bis 21 Uhr vormittags. / Zeitungsgebühr bei Leuten 6 M., für die Postanfrage 2 M., für das Schreiben der Anzeigen an bestimmten Tagen und Nächten wird keine Gebühr erhoben. / Schriftliche Korrespondenz 25%, Nachdruck ohne Rabatt. / Die Redaktionen und Anzeigen haben nur bei Bestätigung binnen 30 Tagen Gültigkeit; Unpers. Briefe, gerichtliche Einlegungen, gemeinsame Anzeigen verbleiben. / Anzeigen der Zeitung des Wilsdruffer Tagesblattes. / Eltern nicht über 18 Jahre außerhalb der Wilsdruffer Wilsdruffer verbleibt ist, gilt es als bereits durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerhalb 3 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

einleitet, bleibt also abzuwarten. Über die Ursache dieses Personenwechsels verlautet nichts. Nur der Hinweis auf Karachans Tätigkeit in Brest-Litowsk fällt auf. Es ist anzunehmen, daß Karachan, der ja die Entstehung des Friedensvertrages kennt, dazu beitragen wird, um allen noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen.

### Der steigende Frachtraummangel.

„Daily News“ berechnet den Schaden, den die Versenkung eines einzigen Frachtdampfers anrichtet, wie folgt: „Wie von sachverständiger Seite erklärt wird, ist es unter den augenblicklichen Arbeitsverhältnissen in England unmöglich, einen 5000 Br.-Reg.-Tn. großen Dampfer in weniger als acht Monaten von dem Tage des Aufgehens der ersten Platte an fertigzustellen. Der Bau nach Einheitsmuster und die fabrikmäßige Unterfertigung von Schiffsteilen im Binnenlande haben die Fertigstellung dieser Teile beschleunigt, doch geht viel Zeit mit dem Zusammenbau verloren. Es bedarf der sechsmonatigen Arbeit bei neunmündiger Arbeitszeit von 400 gekürzten Arbeitern, wenn der Stapellauf innerhalb der festgesetzten Zeit vor sich gehen soll, und weiterer sechs Wochen, um das Schiff in Dienst zu stellen.“

### Ein Geleitzug im Orkan.

Nach einer Meldung aus Christiania wurde ein Handelsgeleitzug, bestehend aus 27 Dampfern, der eine Flotte von England nach Norwegen antrat, in der Nordsee von einem Orkan überfallen. Die Dampfer wurden nach allen Richtungen zerstreut. Bisher sind in Norwegen 20 Dampfer eingetroffen. Das Schicksal von sechs Schiffen ist unbekannt. Das siebente Schiff blieb in der Nähe von der norwegischen Küste mit begleitenden englischen Torpedobooten zusammen und sank nach wenigen Minuten. Die Besatzung wurde von dem Torpedoboot aufgenommen.

### Amerikanische Seeresorgen.

Wie die amerikanischen Zeitungen berichten, hat das steigende Bedürfnis Englands und Frankreichs nach amerikanischen Verfrachten in den Vereinigten Staaten zu höchst verwirrenden Komplikationen geführt. Es heißt, daß weit über zwei Millionen Mann eingeleitet seien, abgesehen das bisher vom Kongreß genehmigte Geleitzug mit ein Heer von 1 700 000 Mann vorliehe. Der Kongreß wisse jedoch überhaupt nicht, wie groß die Armee werden solle. Infolgedessen sei seine gezielte Tätigkeit auf einem toten Punkt angekommen. Der Unwille der beiden Häuser der amerikanischen Legislative richtet sich gegen Baker, der nicht imstande gewesen sei, ein anhaltendes Programm rechtzeitig aufzustellen, abgesehen er an der Front aus erster Hand hätte erfahren sollen, welchen Anteil die Vereinigten Staaten an dem Kriege zu nehmen hätten.

### Der jüngste Luftangriff auf London.

Wie amtlich aus London gemeldet wird, betragen die Verluste bei dem Luftangriff auf London vom Sonntag tot 17 Männer, 14 Frauen, 6 Kinder; verwundet 83 Männer, 49 Frauen, 23 Kinder. In der Provinz wurden 2 Männer, 3 Frauen und 1 Kind verwundet. Verhältnißlicher Schaden an Häusern und Eigentum wurde angerechnet.

### Kriegsziele der Entente.

Das größte Aufsehen erregt Renaudel in seinem Artikel in der „Gumoni“. Er enthält, daß die ursprünglichen Abmachungen der Entente reinen Eroberungszielen dienen und stellt fest, daß sich die französische Armee rundweg weigere, weiterhin für solche imperialistischen Pläne ihr Blut zu opfern. Es sei nunmehr erwiesen, daß Frankreich nach den Vereinbarungen mit den Alliierten das linke Rhein-Ufer, Klein-Asien und verdrängten Kolonialbesitz erhalten sollte. Die Regierung Frankreichs werde nunmehr hierüber der Volksvertretung gründliche Aufklärungen geben müssen. — Selbstamerikanische Verdrängung auf gleicher Zeit der Pariser „Temp“ einen Artikel, in dem die Vertreibung der Breiten vom linken Rheinufer gefordert wird, damit der Friede Europas gesichert werde.

### Unsere Helden in Ostafrika.

Aber die Kriegslage in Deutsch-Ostafrika liegt neuerdings wieder ein englischer Bericht vor. Auch nach diesem Bericht sind die Hoffnungen der Engländer und Portugiesen auf baldige Einkreisung und Wegnahme der letzten deutschen Streitkräfte bis heute jedenfalls nicht erfüllt und die Feinde sind wenigstens bis vor kurzem nicht weiter gekommen. Am 5. Mai hat nach ein größeres Gefecht westlich von Namungu (etwa halbwegs zwischen dem Niassa und Borto Amelia) stattgefunden, wo offenbar die Hauptmacht des Generals v. Lettow-Vorbeck steht. Eine vollständige hat dieses Gefecht, selbst nach den feindlichen Be-